

DOM ZU MEISSEN

16. Mai – 27. September 2009

geöffnet:

April – Oktober 9 – 18 Uhr

November – März 10 – 16 Uhr

ERÖFFNUNG

und Gespräch mit dem Künstler

Sonntag, 17. Mai 2009, 13 Uhr

Einführung:

Matthias Flügge,

Kunsthistoriker, Berlin

Musikalische Umrahmung:

Carmen Wutzler, Orgel

Kantorin Weinböhla

12.00 UHR GOTTESDIENST

Predigt:

Domprediger Johannes Bilz,

Leiter der Evangelischen Akademie

Meißen

Titelbild: Ausschnitte aus Triptychon II und Triptychon I, 2009,

Relief auf Leinwand, Collage, Decollage, Lavage

Triptychon II: Prägung, Tusche, Asphalt auf Papier, Karton;

Triptychon I: Tusche, Asphalt auf Seidenpapier, Karton

HOCHSTIFT MEISSEN

Domplatz 7

01662 Meißen

Tel.: 03521/452 490

Fax: 03521/453 833

E-Mail: info@dom-zu-meissen.de



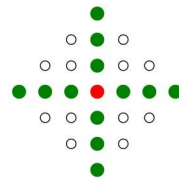
KUNSTDIENST

Haus der Kirche / Hauptstraße 23

01097 Dresden

Tel.: 0351/8124370

E-Mail: Angelika.Busse@evlks.de



Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens



RELIQUIE MENSCH

MICHAEL MORGNER

MALEREI

SKULPTUR

Unter dem Titel RELIQUIE MENSCH finden wie für diesen Ort geschaffen an der Nordseite des Langhauses im Dom zu Meißen vier großformatige Arbeiten und auf der gegenüber liegenden Südseite zwei Triptychen im Rhythmus der Joche temporär ihren Platz. Diese Werke entstanden 2008/2009 und werden hier der Öffentlichkeit zum ersten Mal präsentiert. Sie bilden einen momentanen großartigen Abschluss von Michael Morgners bisherigen Arbeit und sind vielleicht zugleich ein Beginn: vielschichtig-durchscheinend, zum Teil auch transparent-hell – *»ungemein zart, sehr feinnervige und filigrane Figuren und Kompositionen«*, die als Relief auf Leinwand haptisch-sinnlich gesehen werden können, entstanden in einem langen Prozess des Durcharbeitens: *»Papiere werden nach Überklebungen und meist tränkenden Farbbehandlungen aus Tusche und Asphalt so grob gewaschen und abreibend gehäutet und wiederum übermalt, dass das Bild eine schrundige Tiefendimension bekommt. Das wirkt, als habe sich Michael Morgner auf die Suche nach den Dimensionen der Wesen begeben«* wie Burkhard Baltzer treffend beschreibt – sich bei ihnen gleichsam unter die Haut gegraben, um die Seele zu finden. Aus seinen schwarzen Chiffren wachsen in den letzten 20 Jahren immer hellere Figuren.

Der Radierzyklus „Narben“ von 2003 / 2004, erstmalig präsentiert in der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst e. V., München, wird in drei kleineren Räumen gezeigt: im Südwest- und Nordostturm, sowie auf der Empore über dem basilikalischen Joch, erreichbar über die Wendeltreppe. Der Zyklus besteht aus 15 Blättern und einem Foto: der Nahansicht eines zerschundenen Rückens, einem Ausschnitt der Holzskulptur des „Christus in der Rast“, 1500 geschaffen von dem deutschen Bildschnitzer Peter Breuer. Die Folge besteht aus zwei Kreuzen, Torsi, Paaren und einem Sitzenden. Sie beginnt und endet mit einem Kreuz. Auch hier fasst Michael Morgner schon das Formenrepertoire, das sein gesamtes Werk charakterisiert, zusammen. Die Radierungen ergeben ein Panorama, eine Synopse der

jahrzehntelang den Künstler begleitenden Zeichen und Symbole. Der Prozess der Herstellung von grafischen Arbeiten, hier von Radierungen, entspricht den Verletzungsakten, denen der Rücken ausgesetzt war: Ritzen, Ätzen, Aufsprengen, Zerfurchen sind grundlegende Vorgänge beim Radieren. *»An dem Thema des „Christus in der Rast“ inter-essiert Morgner weniger der Aspekt christlicher Ikonografie, als der existentielle, universale Ausdruck, die tiefen Emotionen, die Menschen aller Kulturen, ob religiös oder nicht, herausfordern, die sie an den Wurzeln ihres Seins treffen, ihre Nöte und Hoffnungen aufgreifen und weiterentwickeln. Morgners Kunst ist genau wie die Christusfigur nicht bequem, leichtfüßig oder schnell zu verdauen. Er kämpft sich mit seinen Arbeiten durch Skepsis, durch Morast, durch Düsternis hindurch, um dann das Licht als eine hart errungene Kostbarkeit zu erfahren und weiter zu geben. Licht, Freude, Heiterkeit gibt es bei Morgner erst, wenn der Weg durch den Schmerz gebahnt ist... Das Ringen um den Tod ist bei Christus und bei Michael Morgner ein Ringen um das Leben«* (aus dem Katalog „Existenz“, Dr. Beatrice Lavarini).

Narben sind geheilte Verletzungen. Morgner macht deutlich: Jedes menschliche Leben ist naturgemäß angefüllt mit Narben und Vernarbungen, ist verbunden mit Wunden und Heilungen in der Physis wie an der Psyche, an Leib und Seele. *»Der Körper, seine Reaktionen, seine Verwundungen und die Spuren, die wir in ihm zurücklassen, sind ausdrucksvolle Instanzen unserer biografischen, existentiellen Wahrheit und Authentizität. ... Der Künstler deutet den Weg der Befreiung und Konditionierung, den wir nur geistig, nicht technisch medizinisch gehen können, in seinem Werk an.«* (Dr. Beatrice Lavarini).

Im Kreuzgang finden vier Skulpturen aus Bronze ihren Platz. Ambivalent symbolisch wie sein ganzes Werk, erkennbare Verwandtschaft zu einem Schreitenden, Gekreuzigten, einem Embryo – radiert, gemalt, gegossen, herausgeschnitten.

Die Präsentation im Dom zu Meißen ist keine Ausstellung im herkömmlichen Sinne wie in einer Galerie, wo es allein um das Präsentieren der Kunstobjekte geht. Die gezeigten Werke wollen sich einordnen in das bedeutende sakrale Bauwerk, die Arbeiten wollen in einen Dialog zu den historisch gewachsenen Kunstwerken treten und temporär als Beitrag unserer Zeit standhalten und gelten.

MICHAEL MORGNER ist einer der bedeutendsten Künstler unserer Zeit in Deutschland. 1942 in Chemnitz geboren. 1961-1966 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig, Diplom. Seit 1966 freischaffend. 1969 Ablehnung des konventionellen, am sogenannten „Sozialistischen Realismus“ orientierten Lehrstoffes. 1977 Mitbegründer der Künstlergruppe „CLARA MOSCH“. Die Produzentengalerie wird zu einem überregionalen Forum für Aktionen oppositioneller Künstler. Schwere persönliche Erkrankungen und Sterbefälle in der Familie führen zur Auseinandersetzung mit dem Thema Tod.

1988 nimmt Morgner nicht an der X. Kunstausstellung teil, sowie Austritt aus dem VBK.

Nach der Wende 1989 große Ausstellungen im In- und Ausland (u.a. Martin-Gropius-Bau, Berlin, Oslo, Diözesan-Museum Trier und Würzburg).

Gründungsmitglied der Sächsischen Akademie der Künste Dresden und der Freien Akademie Leipzig.

Immer konsequenterer Umgang mit der Bildfläche.

Ab 1996 Arbeit an erster Großskulptur aus Stahl.

2001 liegt mit der Ausstellung „Grafik aus 4 Jahrzehnten – 1962 bis 2000“ und einem Werkverzeichnis der Druckgrafik erstmalig eine vollst. Sammlung aller Druckgrafiken vor. Fertigstellung eines der Hauptwerke: „Kemberger Altar“.

2008 gestaltete Morgner die Fenster der katholischen St. Josephskirche in Dresden-Pieschen.

Er lebt und arbeitet in Einsiedel bei Chemnitz.

Angelika Busse